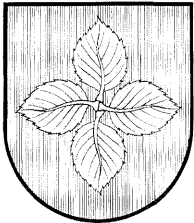


Die in den Jahren 2001 und 2002 verliehenen steirischen Gemeindewappen

Von Gernot Peter OBERSTEINER

2001:



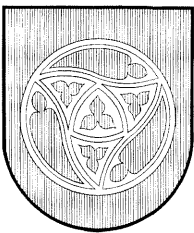
Buch-Geiseldorf
politischer Bezirk Hartberg

Verleihung: 5. März 2001
Wirkung vom 1. April 2001
LGBl. 2001, 6. Stück, Nr. 16

„In rotum Schild kreuzförmig aus gemeinsamem Ursprung wachsend vier goldene Buchenblätter.“

Entwurf des Wappens: Gernot Peter Obersteiner, Graz

Vier goldene Buchenblätter, aus gemeinsamem Ursprung wachsend, symbolisieren im roten Schild die vier Katastralgemeinden Oberbuch, Unterbuch, Geiseldorf und Dombach. Die Schildfarbe steht für die Geiseldorf namengebende Gründerin von Geiseldorf, Gisela von Assach, deren Vorname von „Geisel“ im Sinne von Blutzzeuge, Bürge, herzuleiten ist.



Großlobming
politischer Bezirk Knittelfeld

Verleihung: 8. Jänner 2001
Wirkung vom 1. Februar 2001
LGBl. 2001, 1. Stück, Nr. 3

„In Rot silbern eine kreisrunde gotische Stahlschnittrosette, in welcher durchbrochen ein Dreischneuß ein in sphärischem Dreieck von drei stehenden Dreiblättern umgebenes liegendes Dreiblatt umschließt.“

Entwurf des Wappens: Heinrich Purkarthofer, Graz

Das den Stahlschnittornamenten des spätgotischen Sakramentshäuschens der Lambertikirche von Großlobming entnommene Motiv symbolisiert gleichermaßen Erde, Sonne, den Dreieinigem Gott, die Vollkommenheit und die Familie als Kern des Gemeinwesens.



Hofstätten an der Raab

politischer Bezirk Weiz

Verleihung: 2. Juli 2001

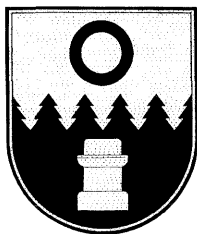
Wirkung vom 1. Juli 2001

LGBl. 2001, 15. Stück, Nr. 40

„In grünem Schild ein silberner Schräglinksbalken mit einem roten nach unten springenden Eichkätzchen, aus den Spalten farbverwechselt nach außen je vier Apfelblätter, nach innen je fünf Birkenblätter wachsend.“

Entwurf des Wappens: Gernot Peter Obersteiner, Graz

Das Eichhörnchen der Herren von Hard, aber auch der Falbenhaupt auf Mühlhausen, im Schrägbalken als Symbol der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Besitzgeschichte ergänzen aus dem Spalt wachsende Apfelbaumblätter für die Obstbauschule Wetzawinkel sowie den Gemeindeteil Pirching versinnbildlichende Birkenblätter.



Piberegg

politischer Bezirk Voitsberg

Verleihung: 2. Juli 2001

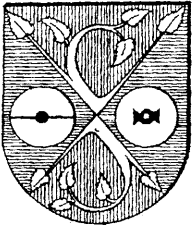
Wirkung vom 1. August 2001

LGBl. 2001, 16. Stück, Nr. 45

„In von Gold und Schwarz in Tannenwipfelschnitt geteiltem Schild oben ein schwarzer Ring, unten eine goldene schwarz profilierte spätantike Votivara.“

Entwurf des Wappens: Gernot Peter Obersteiner, Graz

Piberegg-Sonnenseite (Gold) und Piberegg-Schattseite (Schwarz) teilen im Tannenwipfelschnitt den Wappenschild, in dem oben als schwarzer Ring die frühgeschichtliche, archäologisch aber noch nicht nachgewiesene Wallburg des Pibertales (got. piper = runde Wallanlage) erscheint, unten aber ein im Gemeindegebiet aufgefundener römischer Votivaltar, golden als Zeichen für den hier in der Spätantike gepflogenen heidnischen Sonnenkult.



Studenzen

politischer Bezirk Feldbach

Verleihung: 5. März 2001

Wirkung vom 1. April 2001

LGBl. 2001, 6. Stück, Nr. 15

„Ein Schild von Rot und Blau, von einem silbernen beblätterten und befruchteten zweifach gebogenen Rüterzweig schräggewiert, darin in Blau rechts in Draufsicht ein silberner Brunnen, links ein silberner Mühlstein.“

Entwurf des Wappens: Heinrich Purkarthofer, Graz

Das „redende“ Wappen der Gemeinde zeigt auf der einen Seite den Brunnen (Studenzen = slaw. für Kaltenbrunn), einem grundherrlichen Siegel des späten 14. Jahrhunderts entnommen, auf der anderen Seite einen Mühlstein als Zeichen für die einst zahlreichen Mühlen des Raabtales. Die im Gemeindegebiet vorkommende Bergulme (Rüter) belebt das heraldische Sinnbild.

2002:



Arnfels

politischer Bezirk Leibnitz

Verleihung: 11. März 2002

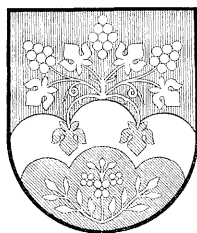
Wirkung vom 1. Mai 2002

LGBl. 2002, 11. Stück, Nr. 30

„In rotem Schild ein goldener Adler, auf der mittleren von drei ineinandergeschobenen goldenen Felspitzen zum Flug gerichtet.“

Überarbeitung des Siegelbildes: Gernot Peter Obersteiner, Graz

Das von der Gemeinde seit Jahrhunderten geführte redende Siegelbild mit dem Adler („Aar“) auf dem Felsen wurde für die Wappenverleihung heraldisch überarbeitet.



Berghausen

politischer Bezirk Leibnitz

Verleihung: 24. Juni 2002

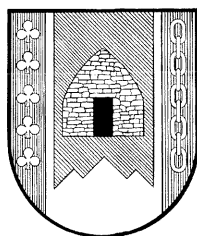
Wirkung vom 1. September 2002

LGBl. 2002, 23. Stück, Nr. 70

„Von Rot und Grün durch einen erniedrigten silbernen Dreibergbalken geteilt, aus diesem oben in Form eines Lebensbaumes eine silberne Weinrebe von zwei Trauben und vier Blättern wachsend mit zwei äußeren grünen in den Balken reichenden Weinblättern; aus dem Schildfuß wächst ein silbernes Schaumkraut.“

Entwurf des Wappens: Heinrich Purkarthofer, Graz

Der Entwurf geht aus von den beiden Gemeindeteilen Wielitsch und Ewitsch, die 1932 zur Gemeinde Berghausen vereinigt wurden. Im Wappen steht oben in Rot eine silberne Weinrebe in Form des Lebensbaumes für Wielitsch, das silberne Schaumkraut im grünen Schildfuß für Ewitsch, das sprachlich eine feuchte, sumpfige Gegend bedeutet. Der silberne Dreibergbalken in der Mitte symbolisiert die mindestens bis in die Römerzeit zurückreichende Platschbergstraße, die durch das Gemeindegebiet zieht und seit jeher eine wichtige Verkehrsverbindung zwischen Mittel- und Untersteiermark darstellt.



Donnersbachwald

politischer Bezirk Liezen

Verleihung: 8. Juli 2002

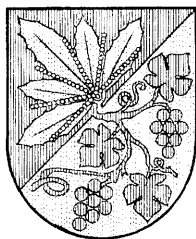
Wirkung vom 1. August 2002

LGBl. 2002, 25. Stück, Nr. 77

„Zwischen roten Schildflanken, die vordere mit fünf silbernen Kleeblättern, die hintere mit einer neungliedrigen silbernen Viehkette belegt, wird in grünem Mittelfeld zwischen aus dem Schildfuß aufsteigenden silbernen Pfahlleisten ein silberner dreispitziger Berg mit erhöhter Mittelspitze von einem archaischen Kuppelbau aus silbernen Bruchsteinen mit hochrechteckiger schwarzer Türöffnung überhöht.“

Entwurf des Wappens: Gernot Peter Obersteiner, Graz

In den roten Schildflanken rahmen die Attribute der beiden Patrone der Pfarrkirche Donnersbachwald, Kleeblätter (für Patrizius) und Viehkette (für Leonhard), die über drei Bergspitzen dargestellte Kapelle am Glatzjoch ein. Die Kapelle ist in ihrer Datierung zwar umstritten, stellt aber in jedem Fall ein in der Bevölkerung fest verwurzeltes Kulturdenkmal dar.



Gundersdorf

politischer Bezirk Deutschlandsberg

Verleihung: 24. Juni 2002

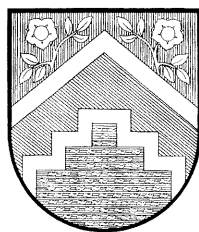
Wirkung vom 1. September 2002

LGBl. 2002, 23. Stück, Nr. 69

„Von Rot und Gold schräglinks geteilt, aus dem Spalt in verwechselten Farben wachsend oben ein goldenes Edelkastanienblatt mit sechs Blütenständen, unten eine rote Weinrebe mit zwei Trauben und drei Blättern.“

Entwurf des Wappens: Gernot Peter Obersteiner, Graz

Edelkastanie und Schilchertraube als die Landschaft des Gemeindegebietes prägende Kulturpflanzen ergeben, im Wechsel von Gold und Rot, ein ausgesprochen „warmes“ Wappen für dieses weststeirische Gemeinwesen.



Marhof

politischer Bezirk Deutschlandsberg

Verleihung: 14. Jänner 2002

Wirkung vom 1. Februar 2002

LGBl. 2002, 5. Stück, Nr. 16

„Über blauem, silbern geflutetem Schildfuß in Rot ein grüner, silbern bordierter und unten abgetreppter Sparren, aus dessen Giebel zwei silberne Rosen wachsen.“

Entwurf des Wappens: Gernot Peter Obersteiner, Graz

In der am Fuße des hier durch zwei silberne heraldische Rosen symbolisierten Rosenkogels gelegenen Gemeinde saßen auf Burg Wessenstein die Wildonier mit ihrem silbergrünen Wappen; der getreppte und bordierte Sparren steht für diesen Wehrbau und ihre Herren. Der silbern geflutete blaue Schildfuß aber meint den heilenden Säuerling, der im Gemeindegebiet entspringt.